

Ein Vermächtnis ans Vaterland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Vermächtnis aus Vaterland.

Dem großen tessinischen Bildhauer Vincenzo Bela ist sein einziger Sohn Spartaco in jungen Jahren — er stand erst in der Mitte der Dreißiger — in den Tod gefolgt, nur 2 Jahre nach des Vaters Hinschied. Er kam diesem nicht gleich in der erreichten Höhe der Kunst, aber ein bedeutendes Talent besaß auch er und als Mensch von edelm Charakter, von sympathischem, ritterlichem Wesen und warmer Vaterlands-
liebe war er seines Vaters durchaus würdig. Spartaco hat sich an der Akademie zu Mailand zum Maler ausgebildet und nach Abschluß seiner Studien dort ein Atelier errichtet, aus welchem vor allem Genrebilder hervorgingen. In den letzten Jahren litt Spartaco an Herzklopfen und einem Lungenübel. Er hat im Geiste seines Vaters gehandelt, indem er der Eidgenossenschaft das herrliche Kunstheim vermachte, das jener hinterlassen, dem Vaterlande und allen Eidgenossen weihend, was das Gedächtnis des großen Künstlers uns und den späteren Generationen neben andern Werken bewahren wird. Die Bela-Stiftung stellt sich der Gottfried Keller-Stiftung erhebend zur Seite; die Nation wird nicht verkennen, welchen Segen es für sie bedeutet, ihre Künstler vorausschreiten zu sehen in der werthätigen Liebe zum Gesamtvaterland.

Folgendes schreibt der „Bund“ über das Vermächtnis Bela:

„Was das Vermächtnis Spartaco Belas zu bedeuten hat, wissen die Scharen von Kunstfreunden, die nach dem Tuskulum des berühmten Bildhauers zu wallfahrten pflegten. Vincenzo Bela war als armer Steinmehllehrling in die Fremde gezogen und war dort ein gefeierter Künstler geworden. Mehr als einmal hat er uns erzählt, wie er sich da zurücksehnte nach seinem heimatlichen Dörfchen, nach dem Bache bei Vigornetto, wo er als Knabe Krebsse gefangen. Es zog ihn mächtig dahin zurück und er erbaute auf dem Hügel, der weithin die Umgegend überragt, das prachtvolle Haus mit dem hehren Kunsttempel, das nun durch letzten Willensakt seines Sohnes eine schweizerische Nationalgalerie geworden ist. Wir haben jetzt ein Bundeshaus auch im Sottocenero. Der Hügel ist durch einen Sitterzaun eingefast. Durch ein monumentales, mit Statuetten geziertes Portal tritt man in den Garten, der in sorgfältig gepflegten Blumenbeeten den Hügel hinaufstrebt. Die Statue des Kolumbus und ein holder Frühlingssknebe blicken uns entgegen. Auf der Höhe tront das Haus und hinter demselben ist ein Teich. Das Haus hat wohlthätige Räume, in denen die greise Frau Bela in schlichter Gastfreundschaft schaltet. Eine Bildergalerie birgt die vielen wertvollen Gemälde und Andenken, die Vincenzo Bela sich erworben. In der Mitte erhebt sich mit hoher Kuppel die Rotunde, in der in künstlerischer Gruppierung zu ebener Erde und bis weit hinauf an den Wänden die Modelle des berühmten Bildhauers untergebracht sind. Da ist der Spartaco, der Belas Ruhm begründete, der Sklave, der sich aufbäumt, um seine Fesseln zu brechen. Bela kam eben vom Sonderbundskrieg, als er die Statue zum erstenmal in Mailand ausstellte. Die Italiener sahen in derselben das eigene geknechtete Volk und von ihr aus ging eine mächtige Bewegung für das freie, eigene Italien. Die italienische Kunst ist heute noch nicht über diesen Spartaco hinausgekommen. Sie hat ihn als nationales Sinnbild aufgenommen und an der letzten Mailänder Ausstellung erregte das Standbild „L'ultimo Spartaco“ (der letzte Spartaco) der die Bauernbefreiung darstellte, das meiste Aufsehen, wenn es auch sein Vorbild lange nicht erreichte. Von den Modellen erwähnen wir ferner: Hoffnung und Resignation, die Grabbilder Donizettis, Viktor Emanuels, des Ministers Balbi, Correggios, den sterbenden Napoleon, Frankreich und Italien, das Braunschweig-Denkmal, das für Genf bestimmt war, aber zum großen Leidwesen des Künstlers nicht zur Ausführung kam, die Opfer der Arbeit (Le vittime del la-

voro), die dem Gotthard-Durchstich gewidmet waren, eine große Anzahl von Trauer- und Friedhofmonumenten und Entwürfen, die Zeugnis dafür ablegen, wie Bela die großen Fragen und Ideen der Zeit zu verkörpern strebte.“

Elektrotechnische Rundschau.

Die elektrische Straßenbahn Zürich-Bremgarten-Wohlen-Fahrwangen (1 Meter Spurweite) hat den Zweck, die Thalschaften der Linmat, der Reuß, der Bünz und des aargauischen Seethals mit einander zu verbinden. Die Stadt Zürich ist Ausgangs- und Hauptpunkt. Die schon bestehende Eisenbahn Bremgarten-Wohlen würde als Teilstück benützt. Die Vorarbeiten für das Unternehmen, Pläne und Berechnungen, sind von Herrn Oberst Gd. Locher in Zürich ausgeführt worden und es wird in nächster Zeit eine Versammlung aller interessierten Gemeinden stattfinden, damit sie gemeinschaftlich die Konzession sowohl im Kanton Zürich als im Kanton Aargau von der Bundesversammlung verlangen. Die zum Betrieb notwendigen etwa 500 elektrischen Pferdekkräfte werden dem großen Elektrizitätswerk Gmaus von der Firma Escher Wyß und Cie. entnommen. Die Kraft befindet sich also in der Mitte der Straßenbahnlinie. Wenn einmal Zürich die Pferdebahnen auf 1 Meter Spurweite und elektrischen Betrieb abändert, sollen die Züge vom Paradeplatz ausgehen. Bis zu jenem Zeitpunkt werden sie an die Pferdebahn in Außer Roth anschließen. Von Zürich nach Altstetten und Schlieren sind täglich 40 Doppelzüge, und von da nach Bremgarten-Wohlen-Fahrwangen 5 Doppelzüge vorgesehen. Bekanntlich ist der Verkehr dieser Thalschaften untereinander und hauptsächlich mit der Stadt Zürich sehr groß. Er wird bei dem ungeheuren Wachstum dieser Stadt mit der Zeit noch bedeutend zunehmen. Man darf darum wohl hoffen, daß das Unternehmen rentieren wird; die Finanzierung desselben wird keinerlei Schwierigkeiten bieten. („N. Z. Z.“)

Elektrische Beleuchtung Rotmonten. Die Beleuchtungs-korporation der Gemeinde Rotmonten bei St. Gallen hat mit Herrn A. Billwiler zum Schützengarten einen definitiven Vertrag betr. Lieferung von elektrischer Kraft zur öffentlichen Beleuchtung abgeschlossen, und wurde derselbe vom Gemeinderat bereits genehmigt. Die Beleuchtungsanlage soll bis zum 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden können.

Für die elektrische Bahn St. Moritzdorf-St. Moritzbad werden zur Zeit die Personenwagen über den Julier befördert. Die elektrische Centrale liegt am Auslaufe des Inn aus dem St. Moritzsee. — Ein neues Naphthaboat hat letzter Tage Chur passiert, um auf dem Sissersee zur Verwendung zu kommen.

Unter der Firma Gesellschaft für elektrochemische Industrie gründet sich, mit Sitz in Turgi, eine Aktiengesellschaft, welche jede Art gewerblicher Ausnützung der Elektro-Chemie zum Zweck hat. Die Statuten sind am 22. Juli 1895 festgestellt worden. Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 300,000 eingeteilt in 600 Aktien von je Fr. 500. Die Aktien lauten auf den Inhaber und werden vorläufig mit 50% einbezahlt. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen wird ausgeübt durch den Verwaltungsrat; die rechtsverbindliche Unterschrift führen je zwei Mitglieder desselben kollektiv. Verwaltungsräte sind: P. Zai-Kappeler in Turgi, Präsident; Eugen Schwyzer in Zug, Protokollführer; F. Mieter-Bodmer und Eugen Schmid in Zürich.

Eine oberirdische elektrische Postbeförderungs-Einrichtung will ein Chicagoer Erfinder einführen. Die Einrichtung ist von den Postbehörden bisher sehr günstig beurteilt worden und werden deshalb vielleicht schon in kürzester Zeit die großen Postwagen von den Straßen der großen Städte verschwinden. Eine Beschreibung des Motors und des Beförderungsmittels gibt uns das Patent- und technische